

Nachruf auf Georg Michael Kalvius

Am 5. November 2021 starb Prof. G. Michael Kalvius, em. Ordinarius für Experimentalphysik, im Alter von 88 Jahren in seiner Wahlheimat Luzern.

Michael Kalvius kam im Februar 1933 in Braunschweig auf die Welt, wo sein Vater als Schauspieler am Preußischen Staatstheater arbeitete. Als Kind und Jugendlicher lernte er das Leben vor und hinter der Bühne und viele klassische und moderne Schauspiele und Opern kennen, entwickelte sein Interesse für Kunst, Literatur, aber auch für die Eisenbahn, woraus, wie er öfter erwähnte, seine spätere Liebe zur Physik entstand. Nach dem Abitur an der Waldorfschule in Benefeld 1953 studierte er bis 1958 Physik in Göttingen und an der TH (heute TU) München. 1961 promovierte er bei Heinz Maier-Leibnitz. Nach Lehr- und Forschungsaufenthalten in den USA an der Case Western Reserve University in Cleveland und am Argonne National Laboratory bei Chicago wurde er 1970 an das Physik-Department der TU München berufen. Dort war er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2001 einer der Direktoren des Instituts für Kernphysik und Nukleare Festkörperphysik (E15).

Michael Kalvius gehörte zu den Pionieren der Mößbauer-Spektroskopie. Er untersuchte damit Verbindungen von Seltenen Erden und Aktiniden, entwickelte die Instrumentierung, insbesondere die Hochdrucktechnologie auch für Messungen bei sehr tiefen Temperaturen, und perfektionierte die Methode. Später fokussierte er sein Interesse auf die Myonenspinspektroskopie – vor allem zum Studium komplexer magnetischer Materialien. Er war maßgeblich am Ausbau der europäischen Myonen-Facility am Rutherford-Appleton Laboratory in England beteiligt.

Darüber hinaus pflegte Michael Kalvius eine Vielzahl internationaler Kontakte zu den weltbesten Labors, beispielsweise in den USA, Kanada, der UdSSR, Japan, Israel, dem Vereinigten Königreich, in Schweden, Frankreich und der Schweiz. Davon



Georg Michael Kalvius

profitierten alle Mitarbeiter, da laufend internationale Gäste am Institut waren, Vorträge hielten und experimentierten. Kalvius arbeitete in internationalen Kommissionen: von 1979 bis 1985 als Vorsitzender des International Board on the Application of the Mössbauereffect (IBAME) und von 1982 bis 1992 als Vorsitzender der Magnetism Section of the Condensed Matter Division of the European Physical Society.

Direkt nach dem großen Brand am Physik-Department in Garching organisierte er an der TU München die achte International Conference on Magnetism ICM79 und initiierte die erste International Conference on Nuclear Methods in Magnetism NMM88. Von 1977 bis 2000 war er Kodirektor des Forschungsreaktors München. Für die Förderung der deutsch-französischen wissenschaftlichen Zusammenarbeit erhielt Michael Kalvius 1986 den Gay-Lussac-Humboldt-Preis.

Michael Kalvius war eine außergewöhnliche Persönlichkeit. Er war ein ideenreicher Experimentator mit Leib und Seele, der auch Diplomanden jederzeit Hilfe im Labor gab. Er hatte durch sein breites Interesse ein großes fachliches Wissen nicht nur in allen Bereichen der Physik, sondern auch in den bildenden Künsten und der Literatur, das er gerne in tiefgehenden

Diskussionen (insbesondere während langer durchwachter Nächte bei Experimenten am Teilchenbeschleuniger) weitergab. Wenn er auf Reisen war, besuchte er gern viele Museen und berichtete darüber.

Er war ein hervorragender Gutachter, der ein gutes Gespür für Zusammenhänge hatte, konnte gut zuhören, beobachten und Menschen begeistern. Mitarbeiter und Kollegen schätzten seinen persönlichen Rat und seine menschliche Nähe. Er gab ihnen uneingeschränkte Freiheit zu forschen, sein volles Vertrauen und bestärkte sie mit Zuversicht in ihrem eigenen Handeln.

Wir werden Michael Kalvius ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Gedanken sind bei seiner Frau Lilian.

Ulrike und Walter Potzel, TU München
Jochen Litterst, TU Braunschweig